

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 235.

Donnerstag den 7. October.

1897.

Die Militärstrafprozessordnung und der Flottenplan.

** Daß im deutschen Volke Begeisterung für die baldige Herstellung einer Kriegsflotte bestie, welche es auf offener See mit den Flotten anderer Mächte — an England denkt dabei wohl Niemand — aufnehmen könnte, hat noch Niemand behauptet. Wenn der Reichstag an die Aufgabe herantritt, die Reform festzustellen für den theilweisen Um- und Neubau des vorhandenen Schiffsmaterials, so wird es dem Zusammenwirken aller nicht grundsätzlich auf einen Conflict hindringenden Elemente bedürfen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Um so betauerlicher ist es, daß der schwere Stein, der auf dem dem Bundesrath seit Jahresfrist vorgelegten Entwurf einer deutschen Militärstrafprozessordnung ruht, noch immer nicht gehoben ist. Nach anscheinend zuverlässigen Mittheilungen ist bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten von Bayern die Verständigung über den materiellen Inhalt der Reform, insbesondere über die Deffentlichkeit des Hauptverfahrens und des Befähigungsrechts erfolgt, so daß die in dem Interimbericht des preussischen Staatsministeriums an den Kaiser aufgeworfenen Fragen, in befriedigender Weise erledigt sind. Also, sollte man denken, steht nichts einer Beschlußfassung des Bundesraths und der Vorlegung dieser Beschlüsse an den Reichstag entgegen. Das Gegentheil trifft zu. Die Reform kann nicht in Angriff genommen werden, weil Bayern auf der Aufrechterhaltung seines obersten Gerichtshofes besteht, der König von Preußen aber diesen bayerischen Sondergerichtshof weder gutheißt, noch mit den zu Gebote stehenden geschicklichen Mitteln, d. h. der Beschlußfassung der Mehrheit des Bundesraths und des Reichstags beizustimmen lassen will. Der Bundesvertrag mit Bayern vom 23. November 1870 bestimmt: Bayern behält zunächst seine Militärgerichtsbarkeit nebst den dazu gehörigen Vollzugsinstruktionen, Verordnungen, Erläuterungen u. s. w. bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallende Materie resp. bis zur freien Verständigung bezüglich der bereits vor dem Eintritt Bayerns in den Bund in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen. Bayern hat also bezüglich des Militärstrafprocesses kein Reservatrecht, mit anderen Worten: der Bundesrath kann mit der gewöhnlichen Mehrheit eine Prozessordnung erlassen, die einen einheitlichen obersten Gerichtshof einführt. Der Bundesrath könnte auch einen besonderen bayerischen Gerichtshof bestehen lassen — eine große nationale Frage ist das nicht —; er wird aber verhinbert, überhaupt etwas zu thun, weil — das zu glauben, muthet man uns zu — der König von Preußen gelegentlich einmal privatim gesagt habe, es entspreche seiner Auffassung nicht, Bayern in dieser Angelegenheit zu majoritiren! Damit erhält der preussische Wunsch des Prinzregenten von Bayern die Macht, die Reichs-gesetzgebung, trotz der Bestimmung in Art. 66 der Reichsverfassung, lahm zu legen. So lange er nicht freiwillig auf den Münchener obersten Gerichtshof verzichtet, bleibt das übrige Deutschland an die veraltete, allen modernen Rechtsanschauungen widersprechende preussische Militärstrafprozessordnung gebunden — trotz der seitens des Fürsten Hohenlohe dem Reichstage gegebenen Zusage.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Badeni erschieben am Dienstag Vormittag im Abgeordnetenhaus. Im Sitzungssaale wurde derselbe von zahlreichen Abgeordneten auf das Wärmte begriffen. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy gratulirte dem Grafen Badeni mündlich zu der raschen Genesung. — Bei den österreichischen

Deutsch-Klerikalen regt sich das deutsche Gewissen. Dipauli und Genossen brachten im Abgeordnetenhaus einen Dringlichkeitsantrag ein auf sofortige Wahl eines Ausschusses zu dem Zwecke der Aufhebung der Sprachverordnungen; der Ausschuss soll ferner grundsätzliche Bestimmungen über eine im Geheime anzustrebende Regelung der Nationalitäten- und Sprachenfrage binnen sechs Wochen dem Hause vorlegen. — Redacteur Hofer in Eger ist, wie schon gestern gemeldet, auf Anordnungen des Prager Oberlandesgerichtes gegen 5000 Gulden Sicherstellung enthaftet worden. Hofer, der seit vier Wochen wegen Verdachts des Hochverrats in Haft saß, wurde vor dem Gefängnis von einer größeren Menschenmenge erwartet und mit Heulrufen begrüßt. Die Untersuchung gegen Hofer dauert fort. Abends wurden in der Straße, in welcher Hofers Wohnung liegt, eine Anzahl Häuser illuminiert, was eine Ansammlung von etwa 200 Personen zur Folge hatte; dieselben brachten wiederholt Heulrufe aus. Durch das Einschreiten des Bürgermeisters und der städtischen Polizei wurde die Kundgebung bald beendet, worauf die Menge ruhig auseinanderging. — Die Sitzungen des kroatischen Landtags sind auf Grund eines vom 29. September datirten Handschreibens des Königs bis auf weitere Anordnungen suspendirt worden.

Frankreich. Zum Panamaprozess sind folgende Mittheilungen von Interesse. Bei Artons Freundin, Madame Renez, fanden die geheimen Conventikel statt, an denen die Deputirten Maret und Raquet theilnahmen. Hier wurde der Generalplan für die Verteilung der zwei Millionen entworfen. Die Artonischen Notizbücher, welche über die an Parlamentarier ausgefolgt oder ihnen zugedachten Summen Rechenhaft geben, stammen aus dem Jahre 1888. Der Untersuchungsrichter Le Poitevin hat erforscht, das Raquet thatsächlich 150 000 Francs erhielt. Ein Drittel der Summe wurde dem Boulangistischen Fonds zugeführt, während 100 000 Francs bei Pariser Banken angelegt wurden. Die Spur wurde gefunden. Bei diesem Handel soll nach den Ermittlungen des Untersuchungsrichters der ehemalige Deputirte St. Martin eine Vermittlerrolle gespielt haben, für die er mit 45 000 Francs entlohnt wurde. Saint Martin wird insbesondere durch die Aussagen des Deputirten Clovis Hughes entlastet, welcher einen Augenblick im Verdachte stand, gleichfalls Kollaborant des Baron Reinach gewesen zu sein. Gegen Henri Maret liegt vor, daß er als Panama-Referent den ihm von Arton übergebenen, angeblich von dem verstorbenen Kammerpräsidenten Durbeau verfaßten Rapport unverändert auf der Tribüne vorlas und für diese Leistung von Arton 90 000 Francs erhielt — anstatt der ihm zugebachten 100 000, da Arton 10 000 Francs als Provision einstufte. Madame Renez hat in der Untersuchung angegeben, daß ihr Arton nach der Erledigung dieser Affäre gesagt habe: „Siehst Du, meine Besorgnisse wegen Marets (daß er sich nämlich unbestechlich zeigen werde) waren unbegründet!“ Gegen den Deputirten Antide Boyer liegt gleichfalls die Anklage der Madame Renez vor, welche erklärt, daß dieser sozialistische Volksvertreter mit 10 000 Francs bestochen wurde. Boyer weiß nur von 3000 Francs und behauptet, sie als Darlehen von Arton erhalten und theilweise zurückerstattet zu haben. Angeblich zum Anfaufe einer Druckerei erhielt der ehemalige Deputirte Planteau nach Artons Angaben 30 000 Francs. Planteau leugnet dies entschieden; er giebt nur zu, wegen Contrahierung eines Anlehens von 50 000 Francs mit Arton in Unterhandlung gestanden zu haben. Gegen den ehemaligen Deputirten Laisant, welcher in Artons Notizbuch als mit 30 000 Francs betheiligigt figurirt, liegen keine Beweise vor. Einer der Angeklagten, Richard, hat kürzlich durch Selbstmord geendet. Der Letzte von den Sieben, Gaillard, ehemaliger Deputirter von Bancluse und Bieder der

provenzalischen Dichtergemeinschaft (Félibres), ist verschollen.

Spanien. In die Reihe der neuen spanischen Minister ist nachträglich als Träger der Justiz Grossard eingetreten, nachdem in letzter Stunde von Romero Girons Abstand genommen wurde. Die Minister haben bereits den Eid geleistet und beschloffen, Almos Salvador zum Director der Bank von Spanien, Aguilera zum Präfekten von Madrid und den Grafen von Romanones zum Bürgermeister von Madrid zu ernennen. Damit ist das fünfte Ministerium Sagasta gebildet. Zum ersten Male übernahm Mateo Sagasta, der seine Laufbahn als Ingenieur der Nordbahn begonnen und dann in mehreren Ministerien geübt hatte, die Ministerpräsidentschaft am 4. September 1874 nach dem Staatsstreich des Generals Pavia, wurde aber schon Ende des Jahres wieder gestürzt. Das zweite Cabinet Sagasta lebte von 1881—1883, das dritte von 1885—1890, das vierte von Mitte Dezember 1892 bis März 1895. In die Zwischenräume fallen die Ministerien Canovas, so daß diese beiden Staatsmänner im Laufe der Jahre einander nahezu regelmäßig am Regierungsruder ablösten. Sagasta, der jetzt 70 Jahre alt ist, blickt auf große Erfolge in seiner politischen Wirksamkeit zurück. Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, der Civilehe, der Geschworenengerichte, der allgemeinen Wehrpflicht sind sein Werk oder wenigstens der mit ihm zur Herrschaft gelangten monarchischen Liberalen. — In der Kubafrage hat nach der „Birmingham Post“ in den letzten Tagen ein reger Depeschewechsel zwischen dem englischen Auswärtigen Amte und Madrid stattgefunden. Spanien drückte den Wunsch aus, Lord Salisbury möge Amerika zur Geduld in den kubanischen Angelegenheiten rathen, bis wenigstens die Ministerkrise vorbei sei. Der englische Gesandte in Madrid sei dann instruirirt worden, zu erklären, daß England gerne Spanien bei der Schlichtung der Streitigkeiten mit Amerika behilflich sein werde, wenn es der Königin-Regentin gelinge, eine stabile Regierung einzusetzen.

Türkei. Die Kretafrage ist ihrer Lösung auch noch nicht einen Schritt näher gerückt. Inzwischen geht das tolle Treiben in Madrid je weiter fort. Bewaffnete Insurgenten haben innerhalb des Militärarobons Viehherden fortgeschafft. In Sitia kam der französische Schiffskapitän Chevalier einer von bewaffneten Aufständischen angegriffenen türkischen Barke zu Hilfe und nahm drei der Angreifer gef.

Griechenland. Kronprinz Konstantin von Griechenland hat eine Schrift verfaßt, um die Schuld für den unglücklichen Verlauf des Krieges von sich abzuwälzen. Die Schrift ist in der Hauptsache eine Zusammenstellung der Thatfachen, des amtlichen Depeschewechsels zwischen dem Hauptquartier und der Regierung in Athen, sowie der von den einzelnen Corpsführern an den Kronprinzen erstatteten Berichte. Die ergänzenden Erläuterungen hierzu geben nur kurz die Darstellung der kriegerischen Ereignisse. Der Kronprinz bemüht sich darzulegen, wie sehr er selbst von vornherein die Schäden und die Mängel des griechischen Heeres erkannt habe. So richtete er noch drei Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten ein längeres schriftliches Telegramm aus Corfu nach Athen, worin er erklärte, daß er bis zum ersten Angriffe wenigstens noch 5000 Mann und hundert acht Tagen noch weitere 15000 Mann brauche. Hierauf erhielt er vom Ministerpräsidenten Delyanakis die Drahtantwort: „Es ist unmöglich, noch einen Mann zu senden. Beschränken Sie sich streng auf die Abwehr.“ Und dennoch traf 36 Stunden später, nach der inzwischen erfolgten Kriegserklärung, aus Athen der Befehl ein, sofort auf der ganzen Linie zum Angriff vorzugehen.

Serbien. Der Belgrader Cassationshof ordnete die Freilassung des wegen Begünstigung von Feinden angeklagten radikalen Bauerntribuns Ranko Taja-

fisch an. In Eschschaf, wo die Verhandlung gegen 120 Heiden und deren Fehler fortgesetzt wird, spielen sich inzwischen geradezu ungläubliche Szenen ab. Troßdem die Heidenen Bräutigam und Wittinowitsch die zuerst von ihnen beschuldigten Radikalen nimmehr in Schutz nehmen möchten, geht dennoch deutlich hervor, daß nahezu 160 Raubmorde und Raubanfälle lediglich aus politischen Gründen auf Anstiftung radikaler Parteihäupter und Verwaltungsbeamten ausgeführt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 6. Oct. In Gegenwart des Kaisers fand gestern der Stapellauf des auf der Werft von F. Schichau bei Danzig für den Norddeutschen Lloyd in Bremen neuerbauten Doppelschrauben-Schnelldampfers glücklich statt. Das Schiff erhielt den Namen „Kaiser Friedrich“. Die Taufe vollzog Fräulein Franziska Albrecht, die Tochter eines der ältesten Verwaltungsräthe des „Norddeutschen Lloyd“. Anwesend waren: der Staatssecretär des Reichspostamts von Bobbieloff, der Unterstaatssecretär Rothke, der Director im Reichspostamt Frisch und der Geh. Oberpostath Kräfte. Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Vizepräsident der Provinz Westpreußen Staatsminister v. Gosler, der Chef des Marinecabinetes Contradmiral Fehr, von Senden-Birnan, sowie die Spigen der Civil- und Militärbehörden der Provinz Westpreußen. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge wohnte dem überaus imposanten Schauspiel des Stapellaufes bei. Der Kaiser verlieh dem Generaldirector der Schichauschen Werft, Ziele, den Charakter als Commerzienrath, sowie den Directoren Topp-Danzig, Siebert und Vorgeselbe-Elbing den Rothen Adlerorden 4. Kl.

(Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg) wurde gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr in Schwerin in der Fürstengruft des Domes beigesetzt. Die Feier begann mit einem Trauergottesdienste am Sarge, welcher vor dem Altar aufgebahrt war. An der Feier nahmen außer der Großherzogin-Wittme Marie und der großherzoglichen Familie Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen eingetroffenen Fürstlichkeiten, ferner Generaloberst Graf Walberges, der kommandirende Admiral v. Knorr, Admiral Köster, die Vizeadmirale Klarder und Honsen, die Contradmirale Büschel und v. Arnim, sowie die zur Condolenz eingetroffenen fremden Abgesandten Theil. Nach dem Gottesdienste, bei welchem Hofprediger Wolf die Trauerrede hielt, wurde der Sarg von Marineoffizieren zur Gruft getragen und hier in Anwesenheit der Fürstlichkeiten und des Ministers des großherzoglichen Hauses beigesetzt, wobei Oberfirchnerath Bard den Segen sprach. Während der Beisetzung wurden von den Truppen die Ehrensalven abgegeben. Prinz Heinrich von Preußen ist nach herzlicher Verabschiedung von dem Herzog-Regenten abends 8 Uhr nach Kiel abgereist.

(Der Besuch des russischen Kaiserpaars) in Wiesbaden steht, wie der „Rh. Cour.“ zuverlässig erfährt, für nächsten Sonntag in Aussicht. Das russische Kaiserpaar wird dem Gottesdienste in der griechischen Kapelle auf dem Neroberge beiwohnen. Die Feier der Grundsteinlegung zu einer russischen Kapelle auf dem von Großherzog von Hessen geschenkten Plage in Darmstadt ist auf die nächste Woche verlegt worden.

(Derstellvertretende Staatssecretär) des auswärtigen Amtes von Bilow ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt.

(Der Landwirtschaftsminister) Freiherr v. Hammerstein hat sich zur Jagd nach Eberswalde begeben. Am 8. d. M. wird der Minister einen dreiwöchigen Urlaub antreten.

(Ueber ein beachtliges Eingreifen des Kaisers) in die Rubafage meldet der Berliner Correspondent der „New-Yorker Staatszeitung“ seinem Blatt, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß Kaiser Wilhelm beabsichtige, anlässlich der amerikanischen Einmischung in die Rubafage an die spanische Regierung ein Telegramm zu richten, ähnlich wie das seiner Zeit an den Präsidenten Krüger von Transvaal abgehandelte. Die Absendung unterblieb aber auf Anrathen hochgeachteter Persönlichkeiten.

(In Bezug auf die Marine) besteht jetzt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, die Absicht, die auf die Marine bezüglichen Gesetzesvorschläge, sobald dieselben endgiltig festgestellt sein werden, durch den „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen, um den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dem Inhalt der Vorlage vertraut zu machen, ehe noch dieselbe zur parlamentarischen Verhandlung gelangt.

(Der künftige Reichstag und das Marineleptennat.) Der offiziöse Münchener „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, man werde sich damit begnügen müssen, für diesmal

für die Marine das zu fordern, was man irgend bekommen kann, und „dann an den neugewählten Reichstag von neuem mit einem Plan hervorzutreten, aus dem Klipp und Klar erhellt, was im Interesse der Wehrfähigkeit des deutschen Vaterlandes zur See unbedingt notwendig ist.“ — Damit gefehle die Marineoffiziere also selbst ein, daß der neue Leipziger Plan noch nicht „klipp und klar erhellen läßt, was im Interesse der Wehrfähigkeit zur See unbedingt notwendig ist“ und daß man sich jetzt schon vorbehaltlich weitergehende Forderungen dem neugewählten Reichstag zu unterbreiten.

(Gegen eine Vorausbewilligung der Schiffsbauten auf 7 Jahre) schreibt auch die „Danz. Ztg.“: „Es mag sein, daß die Marineverwaltung den dringenden Wunsch hat, für einige Jahre im Voraus wenigstens annähernd die Höhe der Beträge zu kennen, welche sie in jedem Jahre für Schiffsbauten u. s. w. zur Verfügung haben wird. Die heutige Marineverwaltung ist aber in dieser Beziehung in keiner anderen Lage als zur Zeit des ersten Organisator unserer Flotte, des Ministers Admiral v. Stosch. Für ihn war es wohl wichtiger noch einem bestimmen, vorher im Großen und Ganzen gebilligten Pläne arbeiten zu können, als für die jetzige Verwaltung. Aber der Minister von Stosch und auch seine Nachfolger haben niemals den Anspruch erhoben, daß der Reichstag sich im Voraus für eine bestimmte Zahl von Jahren und für bestimmte Beträge binden solle.“ Die „Danz. Ztg.“ erinnert dann an die Erklärung des Reichstagskanzlers, dessen Erscheinen die Budgetcommission gefordert hatte, nachdem Admiral Hollmann überraschender Weise seinen Bauplan vorgelegt. Nachdem Fürst Hohenlohe es als eine unabwendbare Aufgabe erkannt hatte, nach Maßgabe der in seinen Schriftstücken enthaltenen thatsächlichen Angabe (also nicht des Planes selbst) eine den Bedürfnissen der Landesverteidigung, den Anforderungen des auswärtigen Dienstes und des Schutzes des deutschen Handels genügende Flotte zu schaffen, fuhr er fort: „Zur Verwirklichung können jene Forderungen des Reichsmarineamts nur durch eine entsprechende Zustimmung der verbündeten Regierungen und des Reichstages gelangen. Wann und in welchem Umfang diese Zustimmung nachgesucht und erteilt werden wird, das muß sich selbstverständlich nach der gesammten Finanzlage, das heißt einerseits nach den zur Verfügung stehenden Einnahmen und andererseits nach dem Ausgabebedarf auch der übrigen Ressorts richten.“

(Daß im Reichsmarineamt ein „Preßbureau“ zur Förderung der Agitation für die Vermehrung der Flotte bestimme, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Abrede gestellt; gleichzeitig aber mitgeteilt: „Die Nachrichten-Abtheilung des Reichsmarineamtes hat die Aufgabe, die die Öffentlichkeit interessirenden Nachrichten in die Presse zu geben; außerdem erteilt sie Aufklärung und Auskunft über Marinefragen an Jedermann, der sie darum angeht. Dies ist nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Verwaltung.“

(Wie die Eisenbahnverwaltungspart.) Die Eisenbahndirection Breslau hat neuerdings von dort nach Breslau versetzten Unterbeamten eine Entschädigung für den Ausfall an Wohnungsgeldzuschuß gewährt. Ein Zufall, so berichtet die „Bresl. Ztg.“, setzt uns in die Lage, mitzutheilen, wie die Eisenbahnverwaltung das, was sie an den Stellen, und doch nur zu dem Zweck der Verfertigung einer offenkundigen Ungerechtigkeit zuläßt, anderen Beamten wieder genommen hat. Es ist nämlich den Weichenstellern in Mochbara dieser Tage kurzer Hand mitgeteilt worden, daß die Stellenzulagen von 100 bez. 80 Mark von 1. October d. ab auf 60 Mark pro Jahr herabgesetzt sind.“ Diese Weichensteller müssen ja wahre Krösche sein, daß sie ohne Weiteres einen Theil ihrer Stellenzulagen entbehren können! Jedenfalls haben sich die Weichensteller ihre Stellenzulagen teuer verdient und einen Anspruch darauf. Wenn in der Eisenbahnverwaltung die Gehälter so hoch sind, daß Abzüge ohne Weiteres vertragen werden können, so sollte man mit diesem Sparhymen nicht bei den Weichenstellern, sondern bei den zuständigen Decernenten der Eisenbahndirectionen selbst anfangen.

(Daß eine Erhöhung der Brauksteuer auch von Herrn von Miquel geplant) wird und noch bis zum Juli d. Z. in Arbeit in dieser Richtung im preussischen Finanzministerium betrieben worden sind, wird der „Köln. Volksztg.“ von guter Hand durch die nachfolgende Zuschrift versichert: „Ich erfuhr im Sommer 1895 nach Ablehnung der zweiten Tabakfabrikationssteuer-Vorlage, daß im preussischen Finanzministerium (nicht im Reichs-Schatzamt) eine stoffformige Brauksteuer ausgearbeitet worden sei; mein Gewährsmann, Director einer großen Brauerei, theilte mir alle Einzelheiten mit und bemerkte, daß er direkt

aus dem Finanzministerium komme, wo er als „Sachverständiger“ gehört worden sei. Er war (als Nationaliberaler) sehr für dieses neue Steuerprojekt und betonte, daß er es für die Mittel-Brauereien wegen der höheren Belastung der Groß-Brauereien als vortheilhaft ansehe. Der Mehrertrag war damals auf 30–32 Millionen veranschlagt. Mein Gewährsmann ist mir als eine so verlässliche Persönlichkeit bekannt, daß die Richtigkeit seiner Angaben für mich keinem Zweifel unterliegt. Diesen Sommer (1897, Juli) ist nach meinen Informationen die Brauksteuer nochmals umgearbeitet worden und zwar damals im preussischen Finanzministerium, wobei die Steuern auch für kleinere und Mittel-Brauereien erhöht worden seien, um einen Gesamt-Mehrertrag von etwa 55 000 000 Mark herbeizuführen. Danach erscheint es zweifellos, daß nach Annahme des Marine-Leptennats die Deckung in der erhöhten Brauksteuer gesucht werden würde, eben so zweifellos erscheint es mir aber auch, daß die offizielle Vorlage an den Reichstag jedenfalls erst nach den Neuwahlen erfolgen würde.“

Bericht über die Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerchaft vom 2. bis 4. October 1897.

Um die Vorarbeiten für das bevorstehende IX. Deutsche Turnfest, die Wahl der Zeit und des Ortes vorzunehmen, hatte der Ausschuss der Deutschen Turnerchaft seine diesjährige Sitzung nach Hamburg verlegt, dessen Turner festliche Vorbereitungen für die Gelegenheit getroffen hatten.

Als die Mitglieder des Ausschusses fast vollständig versammelt waren, fand am Samstagabend im großen Saal des Hotel Europa ein von etwa 1500 Turnern Hamburgs und Altonas besuchter Fest-Gottesdienst statt. Es zeigte sich an diesem Abend überall eine hoffnungsvolle, festliche Stimmung.

Am nächsten Tage ließ erstens der Vorsitzende der deutschen Turnerchaft Dr. med. G. G. H. Vindman die im Patriottischen Hause stattfindende Sitzung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder: der Ehrenvorsitzenden Director Alfred Mant-Karlsruhe, Geschäftsführer Professor Dr. Rühl-Stein, Kassenwart J. Hoppe-Berlin, Professor Kehler-Stuttgart, Professor Fabian-Hamburg, sowie die Vertreter der 17 Turnkreise. Hierauf ergreift der inzwischen erschienene Herr Bürgermeister Möndenberg das Wort, um dem Ausschusse die Grüße des hohen Senats der Stadt Hamburg zu überbringen. Zur innigen Freude der Versammelten ging aus der Anrede des Herrn Bürgermeisters hervor, wie wohlwollendes Entgegenkommen der Senat dem IX. Deutschen Turnfest im nächsten Jahre entgegenbringt und wie Behörden und Festausstatter ebenfalls bemüht sind alle Vorbereitungen zum Feste als Gründlichste zu erleichtern. Mit herzlichem Worten dankte der Vorsitzende Dr. G. H. im Namen des Ausschusses und der ganzen Deutschen Turnerchaft, indem er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck giebt, daß das bevorstehende Fest ein Märchen in der Fortentwicklung der Deutschen Turnerschaft und in der Förderung der Volksgelundheit bilden möge.

Aus den Berichten des Vorsitzenden, des Geschäftsführers und des Kassenswarts geht hervor, daß das Vermögen der zur Unterstützung von Turnvereinen, deren Wittwen und Waisen gebildeten Jubiläumskasse 1225 Mk., der Bestand der Stiftung zur Erziehung deutscher Turnrätinnen 31243 Mk. und der Kasse der deutschen Turnerchaft 40901 Mk. beträgt. Gelegenheit des Berichtes über das mit der Gedächtnis-Turnhalle verbundene Gagn-Museum in Freiburg (Ulmut), giebt der Schöpfer dieses Erdenraumes Dr. G. H., der Hofnung Ausdruck, daß es gelingen möge, für das Museum in der Nähe des Wohnhauses Gagn ein eigenes zu errichten. Im Anschluß an den Bericht werden noch die Mittel zu einigen wesentlichen Verbesserungen des Museums bewilligt.

Ganz besonderes Interesse erregte der nach der kurzen Fechtstunde vom Oberturnlehrer Schurig gegebene allgemeine Bericht des technischen Unter Ausschusses, an dessen Spitze jetzt der Professor Kehler-Stuttgart getreten ist. Aus diesem Berichte geht hervor, daß das Turnfest in Hamburg im Besitze der deutschen Turnerchaft 1898 sein soll, wie die früheren Feste und daß beantragt wird, die einzelnen Turnkreise in sich geschlossen auftreten zu lassen, um auf diese Weise ein einheitliches Bild der Eigenthümlichkeiten im Vertriebe der einzelnen Kreise zu geben und den Schein zu vermeiden, als ob der gesammte Turnbetrieb innerhalb der deutschen Turnerchaft von oberem schematisch geregelt werden solle.

Was nun die besonderen Bestimmungen über den turnerischen Theil des Hamburger Turnfestes anbelangt, so ist eine Eintheilung des Festes durch Verhandlungen des technischen Unter Ausschusses und des Hamburger Turnauschusses getroffen worden. Am Festsonntag Morgens soll das Einzelwettrennen, Nachmittags der Festzug von 2–3 Uhr und im Anschluss daran die Freitreibungen (4–5 Uhr mit Säulen und darauf das Turnen der Ausländer, sowie einzelne Kreise, 7–8 Turnspiele stattfinden. Montags Vormittags Einzelwettrennen, Nachmittags Fortsetzung des Kreisturnens, Spiele. Dienstags alle übrigen Fortreibungen und zum Schluss Verkündigung der Sieger. Der Mittwoch soll für besondere turnerische Veranstaltungen aufbewahrt bleiben. Spiele werden an den drei Festtagen nebenher vorgeführt werden.

Nachdem eine endgiltige Beschlußfassung über die Entwürfe des technischen Unter Ausschusses auf den nächsten Verhandlungstag verschoben worden, folgte ein gemeinsames Mittagessen in der prächtigen Hauptkassette der Gartenbau-Ausstellung, welche auch als Festsaal für das Deutsche Turnfest in Aussicht genommen worden ist.

Am Abend um 6 Uhr fand in der prächtig ausgestatteten Turnhalle der Hamburger Turnerchaft von 1816 ein großes Schauturnen der Fortturner und Fortturnerinnen der Turnvereine in Hamburg, Altona und Wandsbek statt. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen am Montag, den 4. Oct. gelangten nachgehende Anträge des technischen Unter Ausschusses zur Annahme:

Der technische Unter Ausschuss beantragt im Interesse einer ausdrucksvolleren Gestaltung unserer Deutschen Turnkreise und den in der Turnerchaft vorhandenen Wünschen entsprechend:

- 1) Statt der bisher üblichen allgemeinen Freiübungen ohne Belastung der Arme, werden Stabübungen vorgenommen.
 - 2) Jeder Kreis hat eine Gruppe derselben beim Turnen der Kreise besonders vorzuführen. Diese Gruppe wird am Vorabend des Festes vom technischen Unter-Ausschusse bestimmt.
 - 3) Es wird den einzelnen Kreisen in der Art ihrer Vorführung volle Freiheit gelassen, doch soll jeder Kreis geschlossen für sich auftreten, um so der Deutschen Turnerschaft ein Bild seiner Betriebsweise und Leistungen zu bieten.
 - 4) Das Turnen der Kreise soll, soweit als anständig, nach einander stattfinden; die turnerische Arbeit desselben Kreises soll ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden.
 - 5) Die Regelung der Zeit und die Verteilung des Turnens der Kreise, wird dem technischen Unter-Ausschusse übertragen (S. S. 51, Abschn. 4 b). Die Methode der Verteilung des Turnens der Kreise, soll möglichst einfach sein, aber es soll auch gegebenen Falles den Wünschen der Kreise, welche eine eingehendere Beurteilung verlangen, Rechnung getragen werden.
 - 6) Unter dem Einzelturnen findet ein getrenntes Wettturnen in drei vollstündlichen Leistungen statt. Letztere werden 4 Monate vor dem Feste vom technischen Unter-Ausschusse bekannt gegeben.
 - 7) Die Sieger in diesen Wettturnen erhalten nur Ehrenpreise in Form Kränze.
 - 8) Um die Kampfrichter nicht zu sehr mit Arbeit zu belasten, werden zu den vollstündlichen Leistungen, wobei es sich nur um genau meßbare Leistungen handelt, aus der Feststadt und Umgebung eine Reihe Hilfskräfte herangezogen.
 - 9) Die Kriegsführer sind nicht aus der Zahl der Kampfrichter zu nehmen, sondern von den Festorte zu stellen. Zum Festturnwart werden den Vorschlägen des technischen Unter-Ausschusses entsprechend der Turnerschaft der Hamburger Turnerschaft von 1816, Hermann Stepler gewählt und mit der persönlichen Vertretung des technischen Unter-Ausschusses bei Vorbereitung des Festes der Kreisvertreter August Straßburg gewählt.
- Der Beginn des Festes wurde auf den 23. Juli 1898 festgelegt.
- Bei der Vorbereitung des Festes wird das Hauptgewicht auf den turnerischen Teil desselben gelegt und Alles ferngehalten werden, was den Charakter beeinträchtigen könnte. Eine Sogelweise und Ähnliches soll nicht eingerichted werden. Uebrigens ist der Fest-Ausschusse ist Bürgermeister Dr. Wundberg, 1. und 2. Vorsitzender der

Vorsteher der Bürgerchaft S. Hinrichsen und der Vorsteher der Handelskammer F. Laeisz. Einer weiteren, eingehenden Besprechung über Einzelheiten des Festes folgte am Berichterstatter des Kreisvertreters Behmann-Laugendorf die Verteilung der Gelder der Stiftung zur Errichtung Deutscher Turnstätten im Betrage von 4129 Mk. an 11 Vereine in Beträgen zwischen 300—600 Mk.; grundsätzlich wurde beschlossen, verlässliche Darlehen gegen hypothekensichere Sicherheit erst dann zu geben, wenn das benötigte Geld in Kraft getreten ist.

Der Vorstand wird noch die Beschaffung der Feste benachbarter nationaler Turnverbände durch Mitglieder des Ausschusses geregelt, zur Frage des Nationalfestes Deutscher Kampfsport eine abwartende Einstellung einzunehmen beschlossen.

Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 146:338 Mk. ab.

Hierauf folgte eine nicht öffentliche Sitzung.

Vermischtes.

* (Ein unbegreiflicher Mord) wurde in Rotterdam durch einen deutschen Uhrmacherehilfen Müller verübt. Der Mensch erstickte in größter Gemüthsruhe bei der Polizei und gab an, seine hochschwangeren Frau und keine einjährige Tochter ermordet zu haben. Das künigliche Obr seiner Frau, das er nicht hatte, bemerzte die Wahrheit seiner Angabe. Müller, der erst 32 Jahre alt ist, gab an, bereits dierachmal verheiratet gewesen zu sein und sich jedesmal seiner Frauen und Kinder auf diesem Wege entledigt zu haben. Auch seinen Eltern wollte er das Leben genommen haben. Dafür sei er aber niemals bestraft, sondern immer in Irrenanstalten gesteckt worden. Diese Angaben sind natürlich falsch. Der Arbeitgeber des Müller, bei dem er seit anderthalb Jahren thätig war, stellt ihm das beste Zeugnis aus. Er sei auch kein Alkoholiker. Nach Angabe des Uhrmachers-gehilfen Müllers Eltern in Berlin, wo der Vater Fabrikbesitzer ist. Die vermordete Frau zählt erst 22 Jahre. Einen Grund für seine Mordthat vermochte Müller nicht anzugeben; er hatte nur, ein gewisses Etwas hätte ihn getrieben. Auch des Instrumentes, mit dem er seine That verübte, konnte er sich bei der Vernehmung gleich darauf nicht mehr erinnern.

* (Eine Familientragödie) hat sich in New-York abgespielt. In einem kleinen Hotel stieg am 30. September Abends eine elegant gekleidete, etwa 40 Jahre alte Dame ab und schrieb sich als Frau Rovinius aus

Westpoint ein. In ihrer Begleitung befanden sich ein hübscher kräftig gebauter Junge von 15 Jahren, ein Mädchen von 13, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 3 Jahren. Beim Absteigen waren die Kinder sehr heiter, allein der Frau merkte man es an, daß sie geweint hatte. Freitag Morgen fand man nun die ganze Familie todt vor. Der Gashahn war geöffnet und alle waren erstickt. Einige Kleidungsstücke aus zwei Koffern lagen im Zimmer umher oder waren dazu benutzt worden, um die Zutritter an den Fenstern zu verstopfen. Nach einem Bericht des Bureau Dalziel glaubt man, daß die Mutter dies gethan hat, nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren.

* (Ein unglücklicher Roman) hat in Kalkutta seinen wahrhaft grauenigen Schluß gefunden. Jane Gardie, Tochter eines englischen Offiziers, machte vor einigen Jahren mit ihrem Vater und anderen Herren einen Zugausflug in Nord-Bengalen. Man gelangte in das Gebiet der Arbis, desselben Bergvolkes, das jetzt mit England im Krieg liegt. Zelte wurden aufgeschlagen, und angefüllt der himmelhohen Bergzinnen des Sikkim-Himalayas wurde das Abendbrot eingenommen. Mit einem Male war die Gesellschaft umgeben von einer Menge bewaffneter Arbis, an ihrer Spitze der junge Fürst Hoffs ben Ullah. Der Fürst löbte, da er die Ungefährlichkeit der Fremden erkannte, wurde die Gastfreundschaft seines Vaters und lud die Gesellschaft zu einem Besuche seines Schlosses ein. Für Jane Gardie verlor sich sich herzlich in den jungen, hübschen Fürsten und als die Jagdgesellschaft das Arbi-Schloß verließ, blieb die reizende Engländerin dort zurück als des Fürsten Geliebte. Hoffs ben Ullah machte die schöne Jane zu seiner ersten Gemahlin, und inmitten der Bergwildnis verlebte diese zwei glückliche Jahre — bis es ihr langweilig wurde. Die ersten Versuchungen gefielen ihr nicht mehr, und eines Tages entwich Jane Gardie. Nach mancherlei Fährlichkeiten langte sie in Kalkutta an, und da sie vorher ihre Familie benachrichtigt hatte, ihr fürstlicher Gemahl sei in einem Kampfe gefallen, nahm man sie mit Freuden auf. Wieder verlebte einige Jahre, in denen die reizende Jane mehr als zuvor geliebt wurde, und vor einigen Wochen trat sie mit einem englischen Offizier vor den Altar. Der Brautfeier sprach von Liebe und Ehe — da — ein fürchterlicher Schrei, und mit einem Dolche im Herzen sank die Braut stehend zu Boden. Hoffs ben Ullah, der Arbi-Fürst, hatte sein treuloses Weib nach mohamedanischem Rechte gerichtet. Zu voriger Woche wurde Hoffs ben Ullah vor den Mauern Kalkuttas gehängt — am anderen Morgen war die Leiche verschwunden. Arbi-Leute hatten ihren todtten Fürsten in die heimathlichen Berge getragen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Amthliches.

Bekanntmachung.
Verordnungen und Bekanntmachungen der Provinzialbehörden.

1. Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Provinzial-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 187 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1848 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Sachsen verordnet:

§ 1. Ajenigen Personen, welche gewerbmäßig den Handel mit Kleueneich oder Federtrieb betreiben, oder welche das Schlächtergewerbe ausüben, sowie den Bediensteten und Gehilfen derselben, ist das Betreten fremder Riehställe ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Besitzer oder ihrer Vertreter verboten.

§ 2. Das Einbringen von Kleueneich oder Federtrieb auf fremde Gehöfte oder in fremde Stallungen ist ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Besitzer oder ihrer Vertreter verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mark, im Uuermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Magdeburg, den 21. September 1897.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bommer v. Elche.

Auction
im städt. Leibhause zu Merseburg
Mittwoch den 3. Novbr. 1897,
von 9 Uhr an,
der nicht eingelassenen Pfandbriefe von 69 051 bis 70 300, enthaltend Gold- und Silberfachen, Schmuckstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die einmütigen Ueberzinstfälle können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 3. October 1897.
Der Verwaltungsrath.
Behender.

Auction.
Umzugshalber sollen folgende Gegenstände, als:
1 Säckelmaschine, 1 Rennschiffen, 18 Pfeifeleitern, 1 Partie Obstkörbe, 1 Oehferrade, 1 Press- und 1 Lastwagen, ferner 2 Biegen und 70 Centner Karloffeln
Donnerstag den 7. October cr.,
mittags 12 Uhr,
im Gasthause zu Altdorf
weilbistand gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 4. October 1897.
G. Höfer,
Auc.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.

Der Ausverkauf 15000 Mark

des A. Günther'schen
Zuch- und Buchstin-Lagers
am Wochentagen:
Vorm. von 9—12,
Nachm. von 2—6 Uhr,
im Laden Delgrube Nr. 4

findet bis auf Weiteres
hochfeine Eskimos und
Focines zu Heberziehern,
bessere Anzug- u. Hosendosse,
Schwarze Tuche, Buckskin,
Kammgarn und Cheviot,
Drelle und Jagdleinen,
weiße u. coul. Plüschwesten,
Zanella, Serge, seidene u.
wollene Paletotsfuter.

M. Wöhlmitz,
Auctionator.

Familiengärten
sind zu verpachten. Näheres bei
Karl Henschkel, Henschkeloberg.

**Gute Speisekartoffeln,
Juwel u. Magnum bonum.**
sind im Ganzen und Einzelnen preiswerth
abzugeben bei
A. Kurth.

Speisekartoffeln
wohlschmeckend und mehrtheilig
lieferer regelmäßig.
Ed. Klauß.

Ein Zweier (Germania 9a),
sowie ein Knaben-Rover Marke
„Drel“ in tadellosem Zustande
sind preiswerth abzugeben
Weißensefser Str. 7.

Eine gutmelkende Ziege
ist zu verkaufen
Rannsdorf (b. Körbisdorf) Nr. 1a.

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör,
event. auch getheilt, ist zu vermieten und
1. April 1898 zu beziehen. Wo? sagt die
Expedit. d. Bl.

werden auf erste sichere Land
hypothek per sofort zu cediren
gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Laden-Vermiethung.
Der von Herrn Kaufmann F. Otto Wirth
inhabehabene Laden mit Wohnung, Niederlagen,
Keller etc., soll per 1. April 1898 anderweit
vermietet werden und bitte Reflectanten, mit
mir in Unterhandlung zu treten.
Franz verw. Schaller, Gotthardstr. 11.

Zwei Läden
sind sofort zu vermieten.
Reno, Delgrube 26.

Ein schöner großer Laden
mit Wohnung, am Markt, in welchem Buch-
geschäft betrieben, ist zu vermieten u. 1. April
zu beziehen. Zu erfragen
Markt 15.

Eine Wohnung an ruhige Leute zu ver-
mieten und hothlich zu beziehen. Preis 40
Thaler.
Weißensefser Straße 24.

Dorrenburg 13 sind Wohnungen zu
vermieten und per sofort oder 1. Januar
beziehbär.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und
1. Januar 1898 zu beziehen. Wo? sagt die
Expedit. d. Bl.

Eine Stube und Kammer an einzelne
Leute zu vermieten und 1. Januar 1898 zu
beziehen.

C. Henschkel, Zeumer Straße 4.

In Frankleben sind sofort 2 Woh-
nungen z. vermieten,
von denen eine sofort, die andere zum 1. Jan.
bezogen werden kann. Auch sind in meiner
Villa am Bahnhof 2 Wohnungen zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.
Scheffer, Bahnhof.

Geräumige Wohnung 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu ver-
mieten und sofort oder später zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
Schlafstube und Zubehör, ist zu vermieten
und 1. April 1898 zu beziehen. Wo? sagt die
Expedit. d. Bl.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche
nebst allem Zubehör ist zu vermieten und
nebst 15. Oct. bezogen werden. Preis 42 Thlr.
Breitestraße 13.

Freundliche Familienwohnung, per 1. Jan.
beziehbär, an ruhige Mieter zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis ist sofort zu beziehen
Kirchstraße 1.

Eine Wohnung zu vermieten. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von Stube, Kammer,
Küche und Zubehör ist von kinderlosen Leuten
sogleich oder 1. Januar zu beziehen
Sixtberg 11.

Eine Wohnung im Hofe ist zu vermieten
Vorwerk 21.

Ein Familienlogis ist zu vermieten
Saalstrasse 4.

Röblirte Stube
sodort zu vermieten
Schmalstraße 5.

Eine möblirte Stube mit Schlafstube
an einen anständigen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**2 Schlafstellen mit
Mittagstisch**
offen
Johannisstraße 1.

Freundliche Schlafstellen
offen
Einde für sofort Stube, Kammer, Küche
im Preise von 40—45 Thlr. Adressen bitte
unter Nr. 48 in der Expedition d. Bl.
niederzulegen.

Ein Paar einzelne junge Leute suchen zum
1. Januar 1898 ein Familienlogis von 30
bis 36 Thlr. Gest. Offerten unter N 96
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für sofort eine freundliche Wohnung
von Stube, Kammer und Küche. Zu erfragen
Neumarkt 26.

**Wohne jetzt
an der Geißel Nr. 2.**

Otto Hath,
Billardtischlerei.

Zur Saison
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Serrengarderobe,
Garantie für tadellofen Sitz, besondere Ar-
beit, pünktliche Bedienung bei soliden Preisen.
F. Wihl. Meier, Schneidermstr.,
Brühl 17.

NB. Stoffe werden bereitwillig ange-
nommen.
D. O.

**Schwere
u. leichte Fuhrer**
werden angenommen.

A. Eggert, Neumarkt 63.

**Adress-
und Visitenkarten**
in eleganter und geschmackvoller Ausfüh-
rung fertigt schnell und sauber
Th. Rössner, Delgrube 6.

Neue guttrockende
extra grosse Heller-Linsen,
geschälte Viktoria-Erbbsen,
grüne Erbsen,
weiße Bohnen
empfiehlt billigt A. B. Sauerbrey.



Von der Reise zurück.

Dr. Beilettes,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachen-Krankheiten.

Halle a. S., Alte Promenade 13. Fernspr. 350

Sämmtliche Neuheiten für Putz

sind eingetroffen.

Kapotten

von 1 Mark 75 Pf. an bis zu den feinsten.

Kunde Hüte und Kinderhüte

in garnirt und ungarnt empfohlen billigst

L. Poschner,
gr. Sixtstraße 2.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche

Herbst- und Winter-Hüte, Bänder, Federn,

Ballkränze, Spitzen u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frau Renno,
Oelgrube 26. Oelgrube 26.

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf. giebt feine Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis.
Paul Näther.



Adolf Schäfer,
Merseburg.
Anfertigung u. Lager feiner Herren-Wäsche.
Spezialität
Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Winteräpfel, sowie Koch- und Tafelbirnen in guten Sorten.

Erdbeerpflanzen Schoel 1 Mk.,
Winteralatpflanzen, Schoel 15 Pf., empfiehlt

Oswald Schumann,
Unteraltersburg, Wintel.

Mafulatur in großen und kleinen Format hält in Päckchen zu 60 und 30 Pf. vorräthig

Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube 5.

Radfahrer-Belemerien

in Leder und Gummi.
Hildebrandt & Rulfes

Um jeden event. bestehenden Zweifel über meine im nächsten Frühjahr stattfindende Geschäftüberlegung zu heben, gebe ich hiermit bekannt, daß die geschäftlichen Beziehungen zu meiner werthen Kundschaft vor wie nach dieselben bleiben und die Veränderung lediglich aus dem Grunde erfolgt, um mir ein dauerndes Verbleiben am hiesigen Plage zu sichern.

F. Otto Wirth,
Gotthardtstraße 11.

Auf die vielseitigen Anfragen an mich: **Wer die beliebtesten Küchenhandtücher von Strickgarn noch weilt?** da es hier keinen solchen Weber mehr giebt, bin ich erwidert, die Garne anzunehmen und an einen Weber zu senden, welcher schon früher solche Aufträge ausgeführt hat (nicht solche die Knotten macht). Es müssen aber mehrere Rollen zu kommen, um bis Ende d. M. fortgeschickt werden zu können.

Frdr. Demme,
Webermeister,
Stedehaus Merseburg.

Rennen bei Halle a. S.

Sonntag den 10. October, nachmittags 2 Uhr.

- 1) Paffenborfer Jagd-Rennen. Ehrenpreis.
- 2) Wörkburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1000 Mark.
- 3) Kaiserpreis. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und 100 Mark.
- 4) Sonntag-Steeple-Chase. Preis 1500 Mark.
- 5) Hahnd-Rennen. Ehrenpreis 1000 Mark.
- 6) Landwirthschaftliches Rennen. Preis 250 Mark.

Montag den 11. October, nachmittags 2 Uhr.

- 1) Saale-Steeple-Chase. Ehrenpreis und 400 Mark.
- 2) Merseburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1200 Mark.
- 3) Paffenborfer Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 600 Mark.
- 4) Preis der Stadt Halle. 1000 Mark.
- 5) Thüringische Steeple-Chase. Preis 1200 Mark.
- 6) Großherzoglicher Silberpreis. Ehrenpreis und 500 Mark.

Preise der Plätze.

Contirage für 2 Tage	Mark 15,-	Offene Tribüne für 1 Tag	Mk. 3,-
Bedeckte Tribüne für 2 Tage	" 7,-	Sattelplatz für 1 Tag	" 3,-
Offene Tribüne für 1 Tag	" 5,-	Reiterarten für 1 Tag	" 5,-
Sattelplatz für 2 Tage	" 5,-	Mittelplatz für 1 Tag	" 1,-
Contirage für 1 Tag	" 8,-	Ringplatz für 1 Tag	" 0,50
Bedeckte Tribüne für 1 Tag	" 4,-		

Tribünen-Billets sind im Vorverkauf nur in der Cigarren-Handlung von **Steinbrecher & Jasper** in Halle, am Markt, an den Renntagen von 12 Uhr mittags an den Kassen auf dem Rennplatze zu haben. [58 124]



Jede Dame, welche einen wirklich preiswerthen **geschmackvoll garnirten Hut** tragen möchte oder ihre Hüte nach neuester Mode geändert zu haben wünscht, besuche das große **Spezial-Putz-Magazin** **B. Pulvermacher,** Burgstr. 5. Merseburg. Burgstr. 5.

Gute Regenärme, einwandfreie, des haltbarste der Schirmindustrie, Reparatur jeder Art. Empfehle, empfehle. **Fritz Behrens,** Halle a/S., Schirmfabrik, gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser.

Seit 25 Jahren hat sich das **ächste Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen **„Liebig“** und die Schutzmarke. Zu hab. in all. besser. Geschw. u. Meino & Liebig, Hannover.

Meiner früheren Kundschaft theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein seit 2 Jahren an Herrn Siedthier verpachtetes **Colonialwaaren-Geschäft** für eigene Rechnung weiter fortführe und bitte um gewiegten Zuspruch. **Echachtungsvoll** **Friedr. Beutel.**

Rennen bei Halle a. S. In Merseburg sind Tribünen-Billets bis Freitag Mittag in der **Stollberg'schen Buchhandlung** zu haben. **Sächsisch-Thüring. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.**

Schornstein-Aufsätze aus verzinktem Eisenblech, bei jeder Windrichtung und bei jeder Windstärke sicher jede Rauchplage beseitigend, empfiehlt **Ed. Klauss.**

Jungfrauen-Versammlung Sonntag den 10. Octbr., abends 8 Uhr, Rathskeller. **M. P. v. d. Heyde.**

Heisch's Restaurant. Heute Donnerstag Abend **Salzknochen.**

Potya's Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Restaurant Preussischer Adler. Donnerstag **Schlachtfest.** L. Wassermann.

Reichskrone. Donnerstag, von 6 Uhr ab, **Pöstellknochen.** Reinhold Walther.

Kammer's Restauration. Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Hohenzollern Vereinszimmer zu vergeben. **Carl Schwabe.**

Künstler-Concerte

im **A. Sächsischen-Pantheon.** Den bisherigen Abonnement-Listen die Eintrittskarten für nummerirte Plätze bis **13. October** zur Abholung in der **Stollberg'schen Buchhandlung** reterirt. Eben- duseitig werden auch Meldungen für neue Abonnements entgegengenommen. **Preis 6 Mark für 3 Concerte.** Ueber sämtliche Eintrittskarten zu dem nicht nummerirten Plätzen verfügt der hiesige Beamtendirektor. Das erste Concert findet **Sonabend den 23. October** statt.

Merseb. Landwehr-Verein. Die diesjährige **IV. Quartalversammlung** findet **Sonntag den 10. d. M.,** Nachm. 3 1/2 Uhr, im **„Tivoli“** statt. Merseburg, den 6. October 1897. **Das Directorium.**

Verband Deutscher Handlungs-Gehülften. Donnerstag den 7. d. M. **Monats-Versammlung** im **Hotel Galber Mond.**

Kulmbacher Export-Bierbrauerei sucht mit einer gut eingeführten **Bierhandlung,** welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den **Verlag für Merseburg u. Umgebung** zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gest. Offerte unter **J. M. 8027** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [a 873 9 A.]

Ein Pausbursche wird per sofort gesucht von **M. Goldstein,** Hofmarkt 6.

Mädchen für hier und auswärts, im Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zum 1. Nov. nach Halle für Küche und Hausarbeit bei 50 Thlr. Lohn, sowie Mädchen und Stueche auf Land sofort und Bräuhar gesucht durch **Wittwe Minna Voigt, Oberbreitstr. 14.**

Tüchtige Arbeiter bei 32 Pf. Stundenlohn nach auswärts gesucht. **C. Günther jun.,** Maurermeister.

Wente zum Rübenrausholen werden angenommen bei **F. W. Bohle,** H. Sixtstraße 1.

Wente z. Züderrübenausmachen (Accort pro M. 12 Mk.) gesucht. **Blösien Nr. 24.**

Gewandte Aufwartung sofort gesucht **Unteraltersburg 53.** **Wente zum Züderrübenroden** werden gesucht. **Franz Bolze, Fredrich.**

Wente zum Rübenroden, ca. 3 Morgen, werden sofort bei hohem Accord angenommen. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Carl Herrfurth.**

Suche zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn einen tüchtigen **Pferdeknecht.** **Theodor Weinstein, Preisch bei Merseburg.**

Accordarbeit. Wente zum Rübenroden werden bei höchstem Lohn gesucht. Desgleichen noch einige Frauen zum Kartoffelsetzen. **Die Gutverwaltung von Carl Berger, Halle'sche Str. 40.** Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 5. Oct. Der Schneider Albert Boderoth von hier, 46 Jahre alt, begab sich am Sonnabend Nachmittag in das Innere des Rostens Thurmes, besitzig ein dort vorhandenes Gerüst (noch vor den Reparaturarbeiten herabgerissen) und stürzte sich aus beträchtlicher Höhe ab. Schwer verletzt wurde er nach der Klinik geschafft, wo er verstarb. Was den Mann zu dieser grauenigen That veranlaßt hat, steht noch nicht fest. — Eine schwere Verletzung am Kopf erlitt der Rasthäger Wilhelm Weiße aus Obergarnstedt bei Querfurt, die das Schlimmste befürchteten läßt. Er wollte während der Fahrt die Schopfstele besteigen, glitt ab und wurde überfahren.

† Weizenfels, 5. Oct. Die Kartoffelernte ist infolge der frühen Herbsttage, deren wir uns in der vergangenen Woche zu erfreuen hatten, sehr befriedigend ausgefallen; die vordem gegebenen Befürchtungen haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Viehschafheit der Kriolen läßt freilich auf manchen tiefgelegenen Feldplätzen insofern zu wünschen übrig, als ein Drittel des Ertrages der „Bisquitier“ und „Auguster“ krank ist, überdies finden sich an den Kartoffelfrüchten viele Engerlinge vor, welche ihr Vernichtungswerk an denselben betrieblen haben. Die Kartoffeln werden jetzt schon pro Centner zu 2 bis 2,50 Mk. angeboten.

† Raumburg, 2. Oct. Heute Morgen war der Landwirth Nepler in Großitz auf dem Felde beschäftigt, mit seinem Sohne eine Waage aus den Wagen zu laden; die Waage rutschte dabei ab und zerstückte dem jungen Manne beide Beine.

† Wittenberg, 3. Oct. Auf dem Schießplatze Jüterbog sind in der vergangenen Woche Schießversuche auf lebende Ziele gemacht worden. Es handelte sich um die Erprobung der Wirksamkeit eines neuen kleinkalibrigen Gewehres, mit dem auf zwölf lebende, sich frei bewegende Pferde geschossen wurde. Die ein bis fünf sehr kleine Schußwunden aufweisenden Kadaver sind dem Friedrich'schen Hundepark in Zahna überwiesen worden.

† Rudolstadt, 3. Oct. Ein bleibendes Andenken hat sich unser im Januar verstorbenen Landmann, Herr E. W. Thiem in Glasgow, durch eine letztwillige Stiftung gesichert; wie verlautet, hat derselbe den unter der Leitung unserer Ehrenbürgerin Fräulein Jettina von Holleben stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten 10 000 Mark testamentarisch vermacht.

† Weimar, 5. Oct. Infolge des Brandes im hiesigen Elektrizitätswerk, von dem die elektrische Beleuchtung des Theaters, des großherzoglichen Schlosses und vieler Privathäuser unterhalten wird, ist, da die Maschinen sämtlich unbrauchbar geworden sind, das großherzogliche Hoftheater genöthigt, bis auf weiteres seine Vorstellungen einzustellen. Die aus Anlaß der Erinnerungsfeste an die verstorbene Großherzogin am 7. und 8. Oct. in Aussicht genommenen Festaufführungen der Goethe-Gesellschaft können daher nicht stattfinden. Die Besucher der mit elektrischem Licht versehenen Säden, sowie andere durch die Feuerbrunst betroffenen Hausbesitzer müssen wieder zur Petroleumbeleuchtung zurückkehren.

† Zschopau, 5. Oct. Am Sonntag Nachmittag hat der vom Jagdpächter B. in Chemnitz angestellte Flurschütze, ein Chemnitzer Handarbeiter, der sich öfter zum Abschuß von Wild einige Tage im „Gasthof zur roten Hülze“ in Großpörsdorf aufhält, die vorkelblich bedienete 21 Jahre alte Dienstmagd durch einen Schuß mit der Jagdpistole ins Herz getödtet. Die ersten Auslagen des Thäters sind widersprechend; die That geschah im Gasthof. Der Thäter wurde nach einem Fluchtversuch ans Amtsgericht Wolkenstein abgeliefert.

† Aus dem Voigtlande, 1. Oct. Falsch aufgefaßt hat ein Bauer in einem voigtländischen Dorfe den Zweck der militärischen Einquartierung. Als man ihn fragte, wie er mit seinen Soldaten zupreden sei, erwiderte er: „Dadurch hilft man den Landwirthern nicht. Die paar Hindel Heu, die sie mit mir aufgestekt haben, davon konnte ich nichts profitieren!“

† Cölleda, 5. Oct. Die Stammzucht-Gesellschaft Eckartsberga beabsichtigt, am 12. October in Verbindung mit dem in Cölleda stattfindenden Viehmarkte einen Zuchtviehmarkt für reinblütiges Simmenthaler Zuchtvieh abzuhalten. Seit Jahren hat die genannte Zuchtgenossenschaft mit beträchtlichen Opfern reinblütiges Zuchtmaterial eingeführt und unter Anwendung sorgfältiger Zuchtwahl und rationeller Haltung einen leistungsfähigen, kräftigen Viehschlag im Simmenthaler Typus herangezüchtet. Die Eigenschaften, von denen die Aufnahme der Zuchtthiere in das Herdbuch abhängig gemacht wird, sind vor

allen Dingen Fröhliche, gute Futterverwerthung und hoher Milchtrag. Dazu eignen sich die Simmenthaler besonders gut zum Zuge, so daß die Aufzucht von Zuchtstücken besonderen Aufschwung genommen hat. Eine rege Beschäftigung aus allen der Stammzucht-Gesellschaft angehörenden Züchtern stehen zu erwarten und werden Landwirthe und Züchter, welche reinblütiges Zuchtvieh zur Blutauffrischung, sowie Auszucht oder Jungvieh des Simmenthaler Schlages einzukaufen beabsichtigen, auf diese Gelegenheit, gut und preiswürdig direkt vom Züchter zu kaufen, ganz besonders hingewiesen.

† Lauscha, 3. Oct. Am Montag Abend wurde die Tochter des Schieferdeckers Bild, als sie eine brennende Lampe nachfüllen wollte, so erheblich verbrannt, daß sie anderen Tages verstarb. Auch die ihrem Kinde zu Hilfe eilenden Eltern erlitten Brandwunden.

† Torgau, 5. Oct. Als der Sohn des Rittergutsbesizers Rentner in Rötten kürzlich auf dem Anstand saß, hörte er plötzlich ein mächtiges Thier durch das Unterholz brechen, das er für einen Hirsch hielt; doch vermochte er in der Dunkelheit nicht mehr zu erkennen, ob er einen geweihten oder ein Wutthier vor sich habe, weshalb er es auch unterließ, Feuer zu geben. Und das war ein Glück; denn als er am anderen Morgen die Fährte des vermeintlichen Hirsches verfolgte, fand er, friedlich ins Moos hingestreckt, eine — Kuh. Das Thier war, wie die S.-Ztg. berichtet, einige Tage vorher beim Viehmarkt in Herzberg aus dem Stalle eines Gasthofs gestohlen worden, wo die Wirthin, eine Bauersfrau aus der Umgegend, es eingekauft hatte. Da der Diebstahl bald bemerkt wurde, gelang es zum Glück noch, die Spur des Gauners zu finden, der seinen Raub im Stiche ließ und sich seitwärts in die Büsche schlug, als er sich verfolgt sah. Die Kuh aber benutzte die erlangte Freiheit zu einer botanischen Excursion, die erst im Walde von Rötten, etwa 4 bis 5 Meilen von Herzberg endigte. — Ein gefährliches Rencontre mit einem Pferde hatte am Sonnabend der Lehrer Franke aus Arberg, der in der neunten Abendstunde auf dem Wege von Zschadau nach Hauke fuhr. In der Nähe der Gradirer Rennbahn caramobirte er plötzlich mit einem Pferde, das mitten auf der Chaussee stand und das er in der Finsterniß nicht gesehen hatte, da er ohne Licht fuhr. Das Thier verstand aber keinen Spaß, sondern schlug hinten aus und traf den F. so heftig am Oberhals, daß er mit sammt seinem Rade in den Chausseegraben flog. Dort fand ihn sein Begleiter, der hinter ihm her fuhr und brachte den aus einer tiefen Wunde Blutenden heim. Das Pferd, das einem Pferdehändler entlaufen war, wurde am anderen Morgen eingefangen.

† Landsberg, 4. Oct. Der Kassenarzt stellte bei dem Bahnwärter Otto hier starke Kurzsichtigkeit fest, infolge deren er vom Bahnwärterdienst dispensirt wurde, um als Streckenarbeiter beschäftigt zu werden. Aus Verwahrung hierüber hat sich der Mann die Kehle durchgeschnitten.

† Brannschweig, 5. Oct. Der Gemeindeeinnehmer Brendel in Heimburg ist am Sonnabend 10 Uhr in seiner Wohnung von zwei Vermummten überfallen worden, worauf diese aus dem offenstehenden Kassenbuche eine Kassette mit angeblich 10 000 Mk. Inhalt raubten. Brendel, ein alter Mann, ist Barbier und Trichinenbeschauner und glaubte, die Eintretenden wünschig rasirt zu werden. Ehe er noch Niemand machen konnte, will er überwältigt und beraubt worden sein. Wie die herzogliche Staatsanwaltschaft in Brannschweig bekannt macht, hat der Vertholener für Ergreifung der Thäter und Herbeischaffung des gestohlenen Geldes 1000 Mk. Belohnung angesetzt.

† Leipzig, 4. Oct. Der Besizer der 2000 000. Tageskarte der Ausstellung, die am 24. Sept. an der Kasse des Haupteingangs gelöst wurde, hatte sich bisher immer noch nicht gemeldet, um das ihm beschlossene Erinnerungsgeld (goldene Taschenuhr) in Empfang zu nehmen. Jetzt hat er sich gefunden. Es ist der Hotelier Josef Preis in Plauen, der Inhaber von „Deil's Hotel“.

† Leipzig, 5. Oct. In der von sozialdemokratischen Genossen gegründeten Leipziger Genossenschaftsbäder ist jetzt ein Ausstand ausgebrochen. Die Leitung derselben hat eingeschrieben, daß die Uebertragung der Theorie in die Praxis doch nicht so leicht ist, als es scheint. Sie hatten einen Arbeiter, der angeblich für die Gewerkschaft thätig war, d. h. im Geschäft agierte, entlassen und insolge dessen haben von 20 dafelbst beschäftigten Gehilfen 14 die Arbeit eingestellt. Der Vorstand des Genossenschaftskartells soll sich nunmehr mit der Leitung der Genossenschaft wegen Beilegung der Differenzen in's Einvernehmen setzen. Die S.-Ztg. bemerkt dazu: Bisler wurde immer be-

hauptet, daß nur die „corrupten, ausbeuterischen blutsaugerische“ bürgerliche Gesellschaft an dem Streiks schuld sei. Kehre man also nun gefällig vor seiner eigenen Thür!

† Leipzig, 4. Oct. Eine aufregende Sitzung fand sich in der Nacht zum Sonntag in der zweiten Stunde in der Restauration zur Post, L-Thomae Reitzenbainersstraße 50, zu. Der dafelbst als Gewerkschaftler 24 Jahre alt Laetzer W., L-Meindorfstraße wohnhaft, welcher in der letzten 3 Spuren von Giftesgeftörtheit gezeigt, gab in einer derartigen Anfälle aus einem schwarzgeladenen Revolver vier Schüsse ab, und zwar zwei auf seinen Brust und zwei auf einen anderen Gast, zum Glück ohne jemand zu verletzen. Der Unglückliche wurde zunächst nach der 12. Polizeiwache gebracht und hierauf von der Nervenklinik übergeführt. — Der Vermordene stand der Stadt Leipzig beläufig sich nach dem leßtten Abschlusse, wie in der Sitzung der Stadtverordneten mitgetheilt wurde, auf 26 090 135 Mk. Was um Umständen Straßenerbreiterungen für einen Aufwand erfordern, zeigte sich auf der Mittheilung, die die Verbreiterung des Thomaeplatzes für die Stadt einen Aufwand von 711 945 Mk., die der Universitätstraße einen solchen von 153 033 Mk. zur Folge hatte. Die Stadtverordneten genehmigten die von Rathe beschlossene Bewilligung von 50 000 Mk. zur Unterstüßung der vom Hochwasser Heimgejuchten Königreiche Sachfen.

† Leipzig, 4. Oct. Vermuthlich in sehr trunkenem Zustande ist in der verfloßenen Nacht in der zweiten Stunde der pensionirte Stadtkassirer Julius Böttich aus Böhlsdorf, ein 90 jähriger Greis, aus dem Schlafstübchen seiner L-Sohl-Sedantir. 5, eine Treppe hoch gelegenen Wohns in den Vorgarten hinabgestürzt. Der behauerwerthe alte Mann, der schwere Verletzungen erlitt wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

† Dresden, 5. Oct. Prinzessin Luise von Sachsen, bereinigte Königin von Sachsen, ist in die Radfahrerinnen gegangen. Die Prinzessin erlernte das Radfahren gemeinsam mit anderen bürgerlichen Radfahrern auf einer Lehrbahn in Dresden. Sie wird nun ihren Gemahl, der ein sehr geübter Radfahrer ist, auf größeren Touren begleiten.

† Pirna, 2. Oct. Ein Unglücksfall, den sofortigen Tod eines Menschen zur Folge hat, trug sich heute Vormittag im benachbarten P. zu. Der erst seit kurzen bei dem dortigen Tischmeister Wülsche in der Lehre stehende 15 jährige Sohn des Gärtnermeisters Böttner aus C. war in der Werkstatt beschäftigt, in der sich großen Thüren für einen Saal-Neubau befanden als plötzlich eine dieser Thüren umstürzte und in der Nähe befindlichen jungen Menschen den Kopf traf, daß ihm das Genick gebrochen wurde und auf der Stelle verstarb.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. October 1897.

** Der Minister des Innern hat sich mit Auftrahme folgender Bestimmung in die Sparkassenstatuten einverstanden erklärt:

Sparfassenbestände können belegt werden in staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefen, solcher preussischen Creditanstalten, welche die Vereinigung von Grundbesitzern gebildet und Corporationen versehen sind (Landchaften). Auch findet er nichts dagegen zu erinnern, in die Satzungen der Sparfassen Bestimmungen genommen werden, durch welche bürgerliche Darlehne auf einfachem Schuldschein an Eingeliegten des Garantieverbandes bis zu 3000 Mk. bei stümmigem Beschlusse des Sparfassenvorstandes sechs Monaten unter Vorbehalt einer jederezeit achtjährigen Kündigung mit der Maßgabe lassen werden, daß der Gesamtbetrag der Darlehne ein Prozent der Activa der Sparfassen oder zehn Prozent des Reservefonds nicht überschreiten darf.

** Kommen den Sonntag den 10. Oct. Nachm. 2 Uhr, sowie am Montag, den 11. Nachm. 2 Uhr, findet das Pferderennen „Sächs. Thier. Reiter- und Pferdezeitungs-Vereins“ Halle a. S. statt, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Unterzichten zu den Rennen sind sehr zahlreich, es steht somit ein anregender Sport in Aussicht, der das Publikum gewiß interessieren wird.

** Auf dem Reitplatz der 5. Escadron u. Sufaren stürzte gestern früh ein erst Tags eingestellter Refert vom Pferde und wurde bei von letzterem durch einen Hufschlag im Gesäß verletzt. Der schwer Verwundete dem Garnisonlazareth überwiesen werden.

**** Der frühere Oberpräsident der Provinz Sachsen,** jehige Ober der Oberrechnungskammer in Potsdam, Herr v. Wolff, begibt am Sonnabend sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Die Landräthe der Provinz Sachsen gebühten dieses Ehrentages des Jubilars in besonderer Weise, sie überreichten letzterem eine mit ihren Unterschriften versehene, künstlerisch ausgeführte Adresse.

**** Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätiglich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 4. October. Die Preise verließen sich pro 100 Kilogramm: Kreis Merseburg. Weizen 16,00—18,50 Mk. Roggen 12,00—14,40 Mk. Gerste 16,00—20,00 Mk. Hafer 13,00—15,00 Mk. Erbse 16,00—20,00 Mk.**

**** In diesen Tagen sind die Sammellisten für die neue Auflage des Wohnungs- und Geschäftsanzeigers für Merseburg und Umgebung ausgetragt worden. Da diese Verzeichnisse die Grundlage bilden, auf welcher der hiesige Wohnungs-Anzeiger zusammengestellt wird, so kann Jeder, der die gewünschten Eintragungen vollzieht, durch correcte Ausfüllung derselben mit dazu beitragen, daß das für unsere Einwohnerschaft unentbehrliche Handbuch möglichst fehlerfrei erscheint und namentlich über die hier anwesenden Personen sichere Auskunft giebt. Möge dies allseitig beachtet werden.**

**** Nicht genug kann man das Publikum darauf aufmerksam machen, Sachen wie Carbolwasser, Fiedwasser, Schwefelsäure, Salzsäure, Benzol u. nicht in Selzers-, Bier- oder Weinstädchen zu holen. Wie manches Versehen kommt dadurch vor. Die Hausfrau weiß wohl, daß dies oder jenes in der Flasche enthalten ist, kommt jedoch die betreffende Flasche in unbersene Hände, so kann dies oft zu den schlimmsten Verwechslungen führen. Der Apotheker klebt ja stets einen den Inhalt angehenden Zettel auf die Flasche, aber wie leicht geht dieser ab. Und trinkt dann ein Kind von der Flüssigkeit, ist es unrettbar verloren. Also zu scharfen und ägenden Flüssigkeiten nur besondere Arzneiflaschen, am besten sechsseitig, wie solche in jeder Apotheke für äußerliche Mittel abgegeben werden!**

**** Gar mancher Schlosser oder Schmied wird gewiß noch nicht wissen, daß er Hausgeschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne weiteres anfertigen darf. Der Paragraph 309 des Reichsstrafgesetzbuches giebt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Anbroch einer Geldstraße bis zu 90 Mk. oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend Jemand Hausgeschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirths oder dessen Stellvertreters anzufertigen.**

**** In der „Reichskrone“ findet heute, Donnerstags, abends 8 Uhr, das 5. Sommer-Abonnement-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 statt. Wir machen alle Musikfreunde unseres Leserkreises auf dieses Concert noch besonders aufmerksam. Dasselbe wird, da der Sommer inzwischen dem Herbst gewichen ist, selbstredend im Saale abgehalten.**

**** Auf dem Sande gerietzen gestern früh zwei Saufkneben in Streit, wobei der 11 jährige J. sein Taschenmesser zog und damit dem 12 jährigen Sch. über den linken Auge eine blutende Verletzung zufügte. Hoffentlich hat es der Vater des jungen Messerschwenders nicht an einer der That entsprechenden Züchtigung fehlen lassen.**

**** In Bezug auf den gestern gemeldeten, unter besonderen Umständen erfolgten Tod des Handarbeiters Wilhelm (nicht Gustav) Riemer hier wird uns noch mitgetheilt, daß der Leichnam nicht erst ins Krankenhaus, sondern von dem betr. Feldplan am Nothentrichterträn direkt nach dem städtischen Friedhofe gebracht worden ist, wo man ihn am andern Morgen auf Kosten der Armenkasse einsetzte. — Daß man hierbei nicht die Angehörigen des Verstorbenen zu Rathe zog und auf deren billige Wünsche Rücksicht nahm, ist uns ebenso unverständlich, wie die trourige Thatfache, daß der Mann in unmittelbarer Nähe von menschlichen Wohnungen und dicht an einer ziemlich belebten Straße über Nacht liegen bleiben und sterben konnte.**

**** Die gestrige Nacht brachte uns im Freien den ersten Frost. Während innerhalb der Stadt noch 1/2 Grad R. Wärme beobachtet wurde, fiel das Thermometer außerhalb der Stadt bis auf 1 Grad R. unter Null. In den gestrigen Mittagsstunden hob sich die Temperatur der Luft nur wenig über 5 Grad, während sie am Tage vorher noch 8 und am Montag 8 1/2 erreichte. Der Witterungsanschlag gegen die vergangene Woche, die von Montag bis zum Freitag mittags 17 und 18 Grad v. Schattentemperatur verzeichnen ließ, ist ein so bedeutender, daß man für den Gesundheitszustand der Bevölkerung ernste Besorgungen hegen darf.**

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Dürrenberg, 4. Oct. Die hiesige Schulgemeinde gewährt bezügl. des Lehrerbefoldungs-Gesetzes ein Grundgehalt von 1050 Mark und 200 Mark Alterszulage. Die Wohnung ist mit 180 Mark berechnet worden, so daß ein Höchstgehalt von 3030 Mark erreicht wird!

S Greupan, 4. Oct. Die combinirte Säugethiergelehrer-Vereinigung hat in der stattgefundenen Versammlung beschlossen, das Gehalt des Lehrers um 54,50 Mark zu vermindern, weil das Einkommen durch höher erzielten Pacht um diesen Betrag in die dem Einkommensverzeichnis festgesetzte Summe übersteigt. Das Mindestgehalt beträgt 1075 Mark, die Alterszulagen 100 Mark.

S Schenkbüß, 6. Oct. Ein am Montag Abend hier zugewandener Reisender wurde gestern Morgen durch drei „Hesefollegen“ zu dem Glücksspiel „Meine Tante, Deine Tante“ verleitet und ihm binnen kurzer Zeit ca. 72 Mk. abgenommen, mit welchem Betrage die Gainer plötzlich verschwanden. Auf Veranlassung seitens des Gehehlten wurde die Verfolgung durch die hiesige Polizei aufgenommen und zwei derselben in der Wilhelmstraße dingfest gemacht und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Dritte war spurlos verschwunden.

S Freyburg a. L., 5. Oct. Herrn Schleichmeister Brauer gelang es gestern, auf der Unstrut einen vermittelst aus dem hohen Norden durch den Sturm verschlagenen Lappentaucher oder Steißfuß zu erlegen. Das Gefieder des Vogels, der etwa die Größe einer Wildente erreicht, ist oberseits schwarzbraun mit weißen Spingeln an den Flügeln und weißen Wangen, im übrigen hellgrau.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 7. October. Theils heiteres, theils wolfiges, kaltes Wetter mit etwas Niederschlag und lebhaften Winden. Vielfach Nachtfrost.

Vermischtes.

*** (Eine Gaseplosion)** hat Dienstag Vormittag in Köln in der ersten Etage des Geschäftshauses des Gas- und Wasserinstallationsgeschäftes von Schiffen stattgefunden. Die Ursache des Vorfalles wurde nicht, der Sohn desselben durch Brandwunden am Gesicht und Hintertopf schwer verletzt. Sämtliche Fensterhebeln, ein Glasdach und die Aachenrichtung in den Betreueräumen zerstört worden. Glücklicherweise hatte der Geschäftsinhaber kurz vor der Explosion die Handlung abgebrochen, da ein starker Gasgeruch wahrnehmbar war.

*** (Zusammenstoß mit Wildtieren.)** Der Forstgehilfe Koller in Pirmasens traf bei einem Dienstauftrag mit drei Wildtieren zusammen; er erschoss einen, der auf ihn anlegte, die andern entließen.

*** (Ein trauriges Hochzeitsfest.)** Aus Lemberg wird gemeldet: Anlässlich der Hochzeit der Tochter des herrschaftlichen Besitzers Jamer in Gawe erkrankten sämtliche Theilnehmer am Hochzeitsmahl unter Vergiftungserscheinungen. Vier Personen sind unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

*** (Der Wert einer Schachongerechtheit)** ist am Dienstag bei seiner letzten Runde, dem Entscheidungslauf angefallen. Der Stand des Turniers war nach der 18. Runde folgender: Caroussel hat 13 1/2 Partien gewonnen, Balzford 13, Madonne 12 1/2, Janowski 12, Bura und Marco je 11 1/2, Alapin und Schlechter je 11, Tschigorin 10 1/2, Caro und Schiffer je 10, Mejer 9, Cohn und Sicking je 8, Winaver 7 1/2, Englisch, Teidmann und Jüll je 6 1/2, Albin 3 und v. Bardeleben 1/2. — Nach einer härteren Werbung ist die Entscheidung nunmehr gefallen. Caroussel siegte in einer vorzüglich durchgeführten Partie über Tschigorin und gewann somit bei 14 1/2 Partien in glänzender Weise den ersten Preis (2000 Mk.). Den zweiten Preis (1500 Mk.) hat mit 14 Partien Balzford errungen. Weiter gewann Madonne mit 12 1/2 Partien den dritten Preis (1000 Mk.), Janowski mit 12 1/2 Partien den vierten Preis (600 Mk.), und Bura mit 12 Partien den fünften Preis (400 Mk.), während der sechste und siebente Preis (200 Mk. resp. 120 Mk.) zwischen Schlechter, Marco und Alapin getheilt wurde. Der russische Meister Schiffer erhielt den von Herbedard und der Laia angelegten Spezialpreis von 100 Mk. für das beste Resultat gegen die Preisrivalen.

*** (In Koblenz erschossen)** sich der einjährige Stroh im Feldartillerieregiment Nr. 23, weil er nicht zum Unteroffizier befördert werden war.

*** (In einem Strohsauer verbrannten)** in Odenrathen auf einem Karoffelbeete ein kleines Mädchen und seine Mutter, die ihr Kind retten wollte.

*** (Ein Unrecht)** in der Kasse des Landgerichts in Rattibor wurde vorerhanden. Der Einbrecher bohrte die zur Kasseneigenschaft führende Verbindungstür sieben mal vergeblich an. In der Kasse befanden sich weit über 100 000 Mark.

*** (25 Personen von der Feuerwehre gerettet.)** Eine Schredensnacht haben die Bewohner des Hauses Hauptstraße 4 zu Schöneberg bei Berlin erlebt. In der Frühe des gestrigen Morgens entstand in dem Kellergeföhd des Duergebäudes ein Brand, wodurch durch seine schnelle Ausbreitung die Hausbewohner in die höchste Gefahr brachte. Die aus dem Schlafe aufgeschreckten Bewohner gerieten in die größte Verdrängung. Ein Hehl konnte sich noch über die nachherlichen Treppen in Sicherheit bringen; Frauen und Kinder aber, die zum Theil zu ädgeliebten waren, fanden häufig im Tode. Die Schöneberger Feuerwehre unter Führung des zur Rettung der Hausbewohner ein, ermittelten sie zum Auskathen und brachten die besonders Verdröhten über Leitern und Treppen hinweg in Sicherheit. 25 Personen wurden auf diese Weise aus dem Hause geschafft. Unter den Geretteten befand sich eine Frau, welche erst vergessenen eine Lebensgefährliche

Operation zu befehlen gehabt hatte. Um 1 Uhr mittags wurde das Feuer wieder gelöscht.

*** (An dem schweren Schiffunglück)** das zwei englische Torpedobömer an der Küste von Devonshire (Südwestliches England) betroffen hat wird aus London noch geschrieben: Die Boote „Thraiser“ und „Amur“ hatten demort zu einer vierstündigen Uebung verlassen und freuzten zwischen Fowey und Falmouth, als sie in der Nähe des gefährlichen Kap Dodman von dichtem Nebel eingehüllt wurden. Beide verloren den Kurs und wurden mit solcher Vehemenz gegen die Küste geworfen, daß nicht bloß Alles, was nicht rettbar und nagelsteht war, über Bord geschleudert wurde, sondern auch auf dem „Thraiser“ der Dampfstoß explodirte. Erst Amur befanden sich im Speisungsraum, davon wurden drei ein Oberdecker und zwei Decker, sofort auf entsehrliche Weise getödtet. Zwei andere wurden so schwer verwundet, daß einer von ihnen verstarb, unmittelbar nachdem das vollständig getrimmte Schiff nach Falmouth geschafft worden war.

*** (Leichen von Sectirern)** sind, wie die „Berliner Zeitung“ meldet, in Ternoow bei Tereopol neuerdings ausgegraben worden. Es wurden die Leichen einer unbekanntem Nonne, eines achtjährigen Mädchens, eines Wingers und seiner sechsjährigen Tochter, sowie zwei unentfachte Leiden aufgefunden. Kowalew, das Haupt der Sectirer, erklärte auf Verfragen, er habe gemüth, daß der Winger und seine Tochter die Mörder hatten, sich zu vergraben. Kowalew weigerte sich, den Ort anzugeben, wo sich die übrigen Sectirer, deren Zahl auf 26 bis 30 geschätzt wird, befinden.

*** (In Mainz)** kam es in der Mollgasse zwischen einer Militärpatrouille und einigen Schülern zu einem ersten Kampf. Die Schüler hatten die Soldaten beleidigt und gestiftet sie schaltlich an, worauf die Soldaten mit dem Kolben einschlugen. Drei Schüler wurden nicht mehr heilich verletzt.

*** (Die Augustine Aspé)** welche den Abbé Renaud in Paris durch Meßstiche schwer verwundet, ist in Campes bei Paris verhaftet worden.

*** (Ein schweres Verbrechen)** ist in Antwerpen entdet worden. Vor etwa zwei Wochen verwichend eines Tages der Mörder der St. Paulskirche, Nuyens, und gleichzeitig auch ein 4 jähriger Knabe, der Sohn der Cypriente Nuyens, der in der Nähe jener Kirche eine kleine Wirthschaft betreibt. In dieser Wirthschaft hatte Nuyens viel verkehrt und dabei stets eine außerordentliche Zuneigung für den aufgewendeten Knaben an den Tag gelegt. Von einem solchen gemeinschaftlichen Auszuge sind beide nicht mehr zurückgekehrt. Vor einigen Tagen wurde aus dem Kanal von Charleroi in der Nähe von Heberovershembe die Leiche eines Mannes gezogen, in dem man den verschundenen Mörder erkannte. In seiner Wohnung fand man zwei Schüsseln, einen zu seiner Wohnung in Antwerpen und einen zu einem verstorbenen Neffen der St. Paulskirche gelegenen Waagzin. In diesem Waagzin hing an einem Festscherben mit einem dicken Strich um den Hals, die Leiche des Knaben. Nuyens that ihn an dieser Stelle ermordet und sich dann später selbst sein Leben gebracht. Die Gründe zu dieser That sind nicht bekannt.

*** (Aufsersang im Wattenmeer.)** Nachdem der Aufersang 1-93-94 auf den im Wattenmeer liegenden Wälden angeführt, ist derselbe von zwei Schiffen von Nimmen und einigen Fahrjahren von Spilt zurück wieder aufgenommen worden. Der Fang mußte bereits einmal früher in den Jahren von 1832-1831 wegen geringer Ertragsfähigkeit der Wälder deren Schwömmung nötig war, unterbrochen werden. Als Wälder denn in den folgenden Jahrzehnten bei geringer Abflöschung noch einen schwachen Bestand zeigten, wurden umfassende Maßregeln zur Verbesserung der Wälderbestände ins Werk gesetzt. Nach Ertragsuntersuchungen einer Commission an Ort und Stelle sollte man den Entschluß, von den Wäldern und Aufersangsanfalten der Bretagne und im Westen von Arcadion junge französische Aufersang auf den Wälden und in den Aufersangbasin in Summ auszuführen und anzulegen. Es wurden zu diesem Zweck im Herbst 1831 und in den Frühjahren 1835 und 1836 reichlich 6 Millionen Aufersang im Bereiche des Wattenmeeres ausgeführt. Die Vertheilung wurde zum Theil durch den strengen und stürmischen Winter 1834-35 gestört, während die Frühjahrsaussetzungen bessere Erfolge zeigten; auch sind die Wälder zur Erzielung einer guten Beschaffenheit der Wälder noch nicht beend. Die jetzt begonnene, vorerst geringe Abflöschung hat ergeben, daß einzelne Wälder im Laufe der Saisonzeit bessere Befestigung mit marktfähiger Waare erhalten haben und es steht zu erhoffen, daß in absehbarer Zeit der Fang im früheren Umfang aufgenommen werden kann. In früheren Jahren, als von der Insel Arrum 36 und von der Insel Silt 23 Frühjahrsfänge bei diesem Fange beschäftigt waren, bildete die Aufersangerei einen lohnenden Erwerb für die Infulaner.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Einem Salonfingel im Werthe von 600 Mark fest die Wochenchrift „Von Haus zu Haus“ in ihrer neuesten Nummer aus, mit der sie den neuen ersten Jahrgang beginnt. Es ist ein Preisanschreiben mit 150 Briefen, mit dem ersten der Fingel ist, dessen ein Preisanschreiben mit äußerst werthvollen Briefen, 3. A. einem Jahrbuch, die ganz besondere Anziehungskraft ausüben werden. Der Inhalt der 36 Seiten starken Nummer ist außerordentlich reichhaltig und für den nächsten Jahrgang viel verprechen. Auch Erzählungen von Arny Wolpe und Natalie Guth stellen uns eine Skizze von Anna Föhring mit einem wohlgekommenen Bild, sowie ein Bild von Adalbert v. Hanstein. In der theatraischen Wanderer erzählt Eise Polso in allerliebstester Weise, die Kauer- und Brunnende die Männer sowie der Schmolwintler für die Frauen sind in jeder Hinsicht fesseln, nicht minder die Abrechnung fürs Verdrängten, und der Theil Haus und Küche mit praktischen, höchst willkürlichen Rathschlägen. Der Zeugnispreis fürs Vierteljahr beträgt nur 1,50 Mk. Da Probennummern kostenfrei an jede abgelegene Adresse versandt werden, so kann man nicht, diese von der Verlagsstelle „Von Haus zu Haus“, Adolf Rabns Verlag in Leipzig, zu verlangen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 235.

Donnerstag den 7. October.

1897.

Die Militärstrafprozessordnung und der Flottenplan.

** Daß im deutschen Volke Begeisterung für die baldige Herstellung einer Kriegsflotte bestesse, welche es auf offener See mit den Flotten anderer Mächte — an England denkt dabei wohl Niemand — aufnehmen könnte, hat noch Niemand behauptet. Wenn der Reichstag an die Aufgabe herantritt, die Reform festzustellen für den theilweisen Um- und Neubau des vorhandenen Schiffsmaterials, so wird es des Zusammenwirkens aller nicht grundsätzlich auf einen Conflict hindringenden Elemente bedürfen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Um so bemerkenswerther ist es, daß der schwere Stein, der auf dem dem Bundesrath seit Jahresfrist vorgelegten Entwurf einer deutschen Militärstrafprozessordnung ruht, noch immer nicht gehoben ist. Nach anscheinend zuverlässigen Mittheilungen ist bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten von Bayern die Verständigung über den materiellen Inhalt der Reform, insbesondere über die Deffentlichkeit des Hauptverfahrens und des Befestigungsrechts erfolgt, so daß die in dem unmittelbaren Bericht des preussischen Staatsministeriums an den Kaiser aufgeworfenen Fragen, in befriedigender Weise erledigt sind. Also, sollte man denken, steht nichts einer Beschlußfassung des Bundesraths und der Vorlegung dieser Beschlüsse an den Reichstag entgegen. Das Gegentheil trifft zu. Die Reform kann nicht in Angriff genommen werden, weil Bayern auf der Aufrechterhaltung seines obersten Gerichtshofes besteht, der König von Preußen aber diesen bayerischen Sondergerichtshof weder gutheißt, noch mit den zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln, d. h. der Beschlußfassung der Mehrheit des Bundesraths und des Reichstags beistimmen lassen will. Der Bundesvertrag mit Bayern vom 23. November 1870 bestimmt: Bayern behält zunächst seine Militärgerichtsbarkeit nebst den dazu gehörigen Vollzugsinstitutionen, Verordnungen, Erklärungen u. s. w. bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallende Materie resp. bis zur freien Verständigung bezüglich der bereits vor dem Eintritt Bayerns in den Bund in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen. Bayern hat also bezüglich des Militärstrafprocesses kein Reservatrecht, mit anderen Worten: der Bundesrath kann mit der gewöhnlichen Mehrheit eine Prozessordnung erlassen, die einen einheitlichen obersten Gerichtshof einführt. Der Bundesrath könnte auch einen bayerischen Gerichtshof bestehen lassen — eine große nationale Frage ist das nicht —; er wird aber verhinbert, überhaupt etwas zu thun, weil — das zu glauben, muß man uns zu — der König von Preußen gelegentlich einmal privatim gesagt habe, es entspreche seiner Auffassung nicht, Bayern in dieser Angelegenheit zu majoritiren! Damit erhält der persönliche Wunsch des Prinzregenten von Bayern die Macht, die Reichsgesetzgebung, trotz der Bestimmung in Art. 66 der Reichsverfassung, lahm zu legen. So lange er nicht freiwillig auf den Münchener obersten Gerichtshof verzichtet, bleibt das übrige Deutschland an die veraltete, allen modernen Rechtsanschauungen widersprechende preussische Militärstrafprozessordnung gebunden — trotz der seitens des Fürsten Hohenlohe dem Reichstage gegebenen Zusage.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Badeni erschien am Dienstag Vormittag im Abgeordnetenhaus. Im Sitzungssaale wurde derselbe von zahlreichen Abgeordneten auf das Wärmste begrüßt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy gratulirte dem Grafen Badeni mündlich zu der rösigen Genehmigung. — Bei den österreichischen



... die Vertheilung der zwei Millionen einzuwerfen. Die Aristokratischen Notizblätter, welche über die an Parlamentarier ausgefolgt oder ihnen zugedachten Summen Rechenschaft geben, stammen aus dem Jahre 1888. Der Untersuchungsrichter Le Poittevin hat erforscht, das Naquet thatsächlich 150 000 Francs erhielt. Ein Drittel der Summe wurde dem Boulangistischen Fonds zugeführt, während 100 000 Francs bei Pariser Banken angelegt wurden. Die Spur wurde gefunden. Bei diesem Handel soll nach den Ermittlungen des Untersuchungsrichters der ehemalige Deputirte St. Martin eine Vermittlerrolle gespielt haben, für die er mit 45 000 Francs entlohnt wurde. Saint Martin wird insbesondere durch die Aussagen des Deputirten Clovis Hugues entlastet, welcher einen Augenblick im Verdachte stand, gleichfalls Kosgänger des Baron Reinach gewesen zu sein. Gegen Henri Maret liegt vor, daß er als Panama-Bezerent den ihm von Arton übergebenen, angeblich von dem verstorbenen Kammerpräsidenten Bardeau verfaßten Rapport unverändert auf der Tribüne vorlas und für diese Leistung von Arton 90 000 Francs erhielt — anstatt der ihm zugedachten 100 000, da Arton 10 000 Francs als Provision einsteckte. Madame Renz hat in der Untersuchung angegeben, daß ihr Arton nach der Erledigung dieser Affäre gesagt habe: „Siehst Du, meine Besorgnisse wegen Marets (daß er sich nämlich unbestechlich zeigen werde) waren unbegründet!“ Gegen den Deputirten Antide Boyer liegt gleichfalls die Anklage der Madame Renz vor, welche erklärt, daß dieser sozialistische Volksvertreter mit 10 000 Francs besodnen wurde. Boyer weiß nur von 3000 Francs und behauptet, sie als Darlehen von Arton erhalten und theilweise zurückerstattet zu haben. Angeblich zum Anfaufe einer Druckerei erhielt der ehemalige Deputirte Manteau nach Artons Angaben 30 000 Francs. Planteau leugnet dies entschieden; er giebt nur zu, wegen Contrahierung eines Anlehens von 50 000 Francs mit Arton in Unterhandlung gestanden zu haben. Gegen den ehemaligen Deputirten Laissant, welcher in Artons Notizbuch als mit 30 000 Francs betheilig figurirt, liegen keine Beweise vor. Einer der Angeklagten, Richard, hat fiktisch durch Selbstmord geendet. Der Letzte von den Sieben, Gaillard, ehemaliger Deputirter von Bancluse und Zierde der

rovencalischen Dichtergemeinschaft (Félibres), ist erschollen.

Spanien. In die Reihe der neuen spanischen Künstler ist nachträglich als Träger der Justiz Droissard eingetretten, nachdem in letzter Stunde von Romero Girons Abstand genommen wurde. Die Minister haben bereits den Eid geleistet und geschlossen, Amos Salvador zum Director der Bank von Spanien, Aguilera zum Präfekten von Madrid und den Grafen von Romanones zum Bürgermeister von Madrid zu ernennen. Damit ist das fünfte Ministerium Sagasta gebildet. Zum ersten Male übernahm Mateo Sagasta, der seine Laufbahn als Ingenieur der Nordbahn begonnen und dann in mehreren Ministerien geübt hatte, die Ministerpräsidentschaft am 4. September 1874 nach dem Staatsstreich des Generals Pavia, wurde aber schon Ende des Jahres wieder gestürzt. Das zweite Cabinet Sagasta lebte von 1881—1883, das dritte von 1885—1890, das vierte von Mitte Dezember 1892 bis März 1895. In die Zwischenräume fallen die Ministerien Canovas, so daß diese beiden Staatsmänner im Laufe der Jahre einander nahezu regelmäßig am Regierungsruder ablösten. Sagasta, der jetzt 70 Jahre alt ist, blickt auf große Erfolge seiner politischen Wirksamkeit zurück. Die Einwirkung des allgemeinen Stimmrechts, der Civilrechte, der Geschworenengerichte, der allgemeinen Wehrpflicht und sein Werk oder wenigstens der mit ihm zur Herrschaft gelangten monarchischen Liberalen. — In der Kubafrage hat nach der „Birmingham Post“ in den letzten Tagen ein reger Despatcheswechsel zwischen dem englischen Auswärtigen Amt und Madrid stattgefunden. Spanien drückte den Wunsch aus, Lord Salisbury möge Amerika zur Geduld in den kubanischen Angelegenheiten rathen, bis wenigstens die Ministerkrise vorbei sei. Der englische Gesandte in Madrid sei dann instruirirt worden, zu erklären, daß England gerne Spanien bei der Schlichtung der Streitigkeiten mit Amerika behilflich sein werde, wenn es der Königin-Regentin gelinge, eine stabile Regierung einzusetzen.

Türkei. Die Kretafrage ist ihrer Lösung auch noch nicht einen Schritt näher gerückt. Inzwischen geht das tolle Treiben auf der Insel weiter fort. Bewaffnete Insurgenten haben innerhalb des Militärordons Viehherden fortgeschafft. In Sitia kam der französische Schiffskapitän Chevaller einer von bewaffneten Australischen angegriffenen türkischen Barken zu Hilfe und nahm drei der Angreifer gef.

Griechenland. Kronprinz Constantin von Griechenland hat eine Schrift verfaßt, um die Schuld für den unglücklichen Verlauf des Krieges von sich abzuwälzen. Die Schrift ist in der Hauptsache eine Zusammenstellung der Thatfachen, des amtlichen Depeschenwechsels zwischen dem Hauptquartier und der Regierung in Athen, sowie der von den einzelnen Corpsführern an den Kronprinzen erstatteten Berichte. Die ergänzenden Erklärungen hierzu geben nur kurz die Darstellung der kriegerischen Ereignisse. Der Kronprinz bemüht sich darzulegen, wie sehr er selbst von vornherein die Schäden und die Mängel des griechischen Heeres erkannt habe. So richtete er noch drei Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten ein längeres chiffirtes Telegramm aus Paris nach Athen, worin er erklärte, daß er bis zum ersten Angriffe wenigstens noch 5000 Mann und binnen acht Tagen noch weitere 15000 Mann brauche. Hierauf erhielt er vom Ministerpräsidenten Delyannis die Drahtantwort: „Es ist unmöglich, noch einen Mann zu senden. Beschränken Sie sich streng auf die Abwehr.“ Und dennoch traf 36 Stunden später, nach der inzwischen erfolgten Kriegserklärung, aus Athen der Befehl ein, sofort auf der ganzen Linie zum Angriff vorzugehen.

Serbien. Der Belgrader Cassationshof ordnete die Freilassung des wegen Begünstigung von Feinden angeklagten radikalen Bauerntribuns Ranko Raj-